

Zusammenfassung

Pauline Scharli
Dr. med.

Wiederholte Fehlgeburten: Erleben und Umgang betroffener Paare

Fach/ Einrichtung: Frauenklinik
Doktorvater: Prof. Dr. med. Ruben-J. Kuon

Das Ziel dieser Arbeit lag zum einen darin, die psychische Belastung von Frauen und Männern nach wiederholten Spontanaborten sowie deren Wahrnehmung und Bewältigungsstrategien miteinander zu vergleichen. Zum anderen sollten mögliche Einflussfaktoren auf die psychische Gesundheit evaluiert und daraus Beratungs- und Therapieansätze abgeleitet werden.

Im Rahmen einer Querschnittsstudie wurden Paare in der Fehlgeburtensprechstunde gebeten, einen Fragebogen zur psychischen Belastung (ScreenIVF), Wahrnehmung der Aborte, Bewältigungsstrategien und Partnerschaftszufriedenheit auszufüllen. Zusätzlich wurden soziodemographische Angaben aus der medizinischen Verlaufsakte entnommen.

Neunzig Paare und vierzehn Frauen nahmen an der Studie teil (Rücklaufquote: 76,4 %). Die Frauen wiesen ein signifikant höheres Risiko für Ängstlichkeit und Depression auf als die Männer. Das Risiko für mangelnde soziale Unterstützung war bei beiden Partnern gleich hoch.

Neben der größeren psychischen Belastung der Frauen dachten diese häufiger über die Fehlgeburten nach, redeten mehr darüber und gebrauchten Bewältigungsstrategien (insbesondere die depressive Verarbeitung) stärker.

Vermeidende Bewältigungsmethoden waren mit einer höheren psychischen Belastung assoziiert als aktive Coping-Strategien. Eine zufriedenstellende Partnerschaft, ein gemeinsames Kind und vermehrte Kommunikation über die Fehlgeburten korrelierten hingegen mit einem geringeren psychologischen Risiko. Zudem ergab sich eine Assoziation zwischen der Coping-Strategie des einen Partners und der Belastung des anderen.

Die Stärken dieser Studie sind erstens die große Teilnehmerzahl mit hoher Rücklaufquote und zweitens der Einschluss der männlichen Partner. Die Arbeit zählt zu den ersten Studien, die beide Partner nach dem Erleben und der Bewältigung von wiederholten Fehlgeburten detailliert mit quantitativen und paarorientierten Untersuchungsmethoden befragt. Limitierend ist vor allem die Tatsache, dass die angewendeten Fragebögen für eine Patientenkohorte mit wiederholten Spontanaborten nicht validiert sind und zum Teil nur gekürzte Fragebögen verwendet wurden.

Die Studie liefert einen wichtigen Beitrag zur psychologischen Forschung an Männern und Frauen mit wiederholten Fehlgeburten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass beide Paare in die Beratung und Therapie miteinbezogen und geschlechterspezifische Unterschiede in Wahrnehmung und Bewältigung der Fehlgeburten beiden Partnern erläutert werden sollten. Zudem wird ein frühes und effektives Screening für Depression, Ängstlichkeit und mangelnde soziale Unterstützung nahegelegt und bei Bedarf eine psychologische Beratung oder Psychotherapie empfohlen. In der Therapie sollte insbesondere auf die Partnerschaftsqualität sowie die Verwendung günstiger, adaptiver Bewältigungsstrategien eingegangen werden, um den Umgang mit der aktuellen und möglicherweise noch folgenden Fehlgeburten zu erleichtern.